



„Keine Verfügungsmasse“

Förderverein Grauerort übergangen: Erstes Gespräch mit Technik-Museum



Die Festung Grauerort: Über die Umsiedlung des Technik- und Verkehrsmuseums in das Artillerie-Fort hat die Stadtverwaltung bisher nicht mit dem Förderverein gesprochen Foto: hr

hr. Stade. Nach dem vom Stader Verwaltungsausschuss beschlossenen Fahrplan für den Umzug des Stader Technik- und Verkehrsmuseums hat ein Gespräch der Vorstände des Technik-Museumsvereins und des Fördervereins Festung Grauerort mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet.

Bei dem ersten Treffen beider Vereine, das auf Initiative der CDU/WG/FDP-Gruppe im Stader Rat zustande kam, wurde deutlich, dass die Stadt ihren Vorschlag zur Umsiedlung des Museums in die Festung über die Köpfe der Beteiligten hinweg gemacht hat: Die stellvertretende Bürgermeisterin Ingelore Heueck (WG) und Gruppensprecher Karsten Behr (CDU) erfuhren, dass es darüber bisher keine offiziellen Gespräche mit dem Festungs-Verein gab.

Dessen Vertreter unterstrichen bei dem Treffen, dass ihr Verein

als Eigentümer der preußischen Festungsanlage nicht zur Verfügungsmasse der Stadt“ gehöre: Anfang Oktober will der Vorstand seine Interessen und Ziele formulieren. Für den Vereinsvorsitzenden und CDU-Ratsherren Hans-Hermann Ott steht fest: Über eine Kooperation mit dem Technik- und Verkehrsmuseum muss eine Mitgliederversammlung entscheiden.

Ähnlich wie das Technik- und Verkehrsmuseum, das einen großen Teil seines Etats durch die Organisation von Flohmärkten auf dem Museumsgelände an der Freiburger Straße erwirtschaftet, ist auch der Förderverein auf Einnahmen aus der Vermietung von Festungsräumen angewiesen. Für beide Vereine hätte die Museums-Umsiedlung daher spürbare finanzielle Auswirkungen.

Das größte Problem bleibt aber der zu geringe Platz, der in der

Festung für die Sammlung des Technik- und Verkehrsmuseums zur Verfügung steht: Selbst ein erheblich reduzierter Bestand hätte laut Museums-Kurator Dieter-Theodor Bohlmann einen Mindestplatzbedarf von etwa 1.000 Quadratmetern. In der Festung stehen aber nur 400 Quadratmeter zur Verfügung. Das entspricht kaum mehr als einem Zehntel der bisher genutzten Halle mit mehr als 3.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche.

● Als Alternativen zu der Festung hat die Stadtverwaltung mehrere Standorte geprüft. Darunter auch die leer stehenden Gewerbe-Immobilien an der B73. Das Gebäude der ehemaligen Firma Breider müsste mit großem Aufwand renoviert werden und ist nur durch ein Wohngebiet erreichbar. Der Gebäudekomplex „Peterson + Vocke“ ist nach einem sechs Jahre alten Wertgutachten zu teuer.